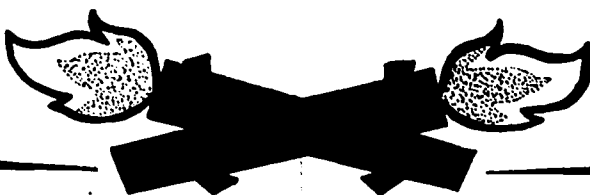


Bezugspreise: Liechtenstein und die Schweiz jährlich Fr. 10.—; halbj. Fr. 5.—; viertelj. Fr. 2.50; Ausland (ausgenommen Brit. Reich und USA) Bestellungen und Auskunft bei den Postämtern. Unter Streifenband (mit Privatanschrift) jährl. Fr. 13.—; halbj. Fr. 6.50; viertelj. Fr. 3.50. Einzelnummer in Vaduz Fr. —.15; mit Postzustellung Fr. —.20.

Anzeigenpreise: Einspaltige Colonelzeile: Liechtenstein 10 Rp.; Rheintal (Trübbach bis Sennwald), sowie Feldkirch 15 Rp.; übrige Schweiz 18 Rp.; Länder außer der Zollunion 20 Rp.; Anzeigen im Textteil: Liechtenstein 20 Rp.; Schweiz und übrige Länder 35 Rp.



# LIECHTENSTEINER VATERLAND

## ORGAN FÜR AMTLICHE KUNDMACHUNGEN

Geschäftsstellen: Schriftleitung und Verwaltung in Vaduz (Liechtenstein). Postscheckkonto: „Liechtensteiner Vaterland, Vaduz“, St. Gallen IX 5473. Druckerei: J. Kuhn's Erben, Buchs (Fernsprecher Buchs 74). Alleinige Inseratenannahme für Schweiz und Ausland: „Publicitas“ A. G., St. Gallen und andere Filialen.

### Vom Tunnelbau.

Nach verschiedenen und langwierigen Verhandlungen mit den am Tunnel interessierten Alpenoffenschaftern, die sich fast durch den ganzen Winter hindurchzogen, haben nun endlich alle sich zur Uebernahme der ihnen stipulierten Beitragsleistungen bereit erklärt. Sie bringen demnach an die Kosten des Tunnels eine runde Summe von Fr. 70 000 auf, d. i. zirka 10 Prozent der Gesamtbaukosten. Damit ist eine für den Tunnelbau bedeutsame und grundlegende Frage geklärt und auch zur Genüge bewiesen, daß die Alpenoffenschaftern und Gemeinden des Oberlandes diesem wirtschaftlich bedeutsamen und großen Werte warmes Interesse entgegenbringen und der Bau des Tunnels mit dem Einsatz aller aufzubringenden Kräfte zu fördern gewillt sind. In vorderster Reihe steht natürlich die Gemeinde Eriesenberg, welche den Löwenanteil an der Beitragsleistungen bezahlt. Im Interesse der Öffentlichkeit halber dürfte es angezeigt sein, nachstehend die Beiträge der einzelnen Offenschaftern und Gemeinden aufzuführen. An dem Totalbeitrag von Fr. 70 000 partizipieren:

1. Die zwei Alpenoffenschafter Balzers und Mals mit Fr. 7000.—
2. Die Gemeinde Eriesenberg mit Fr. 10 000.—
3. Die Gemeinde Eriesenberg mit Genossenschaften mit Fr. 35 000.—
4. Die Alpenoffenschaft Vaduzer Malbun mit Fr. 9000.—
5. Die Alpenoffenschaftern von Schaan mit Fr. 9000.—

Mit dieser endgültigen Vereinigung der Beitragsleistungen durch die am Tunnel direkt Interessierten ist eine heikle Frage gelöst und damit ein großer Schritt getan, der nun der Regierung und dem Landtage den Weg zur Weiterbehandlung des Tunnelbaues bahnt. Wie wir kürzlich von kompetenter Stelle erfuhren, ist auch seitens des Lavenawerkes ein vermehrtes Interesse am Zustandekommen dieses Werkes in den Vordergrund getreten. Nach erhaltener Information sieht sich dasselbe genötigt, angesichts des immer mehr sich steigenden Stromverbrauches in möglicher Weise die Ausbeutung des Saminawassers als neue Energiequelle zu bewerkstelligen und dadurch eine genügende Selbstversorgung mit Strom auf lange Sicht zu gewährleisten. Es dürfte dies ein nicht zu unterschätzendes Moment sein, das bei der Beurteilung der Frage des Tunnelbaues schwer in die Waagschale fällt. Die heutige Anlage des Lavenawerkes ist mit Rücksicht auf die in den letzten Jahren erfolgte enorme Steigerung des Stromkonsums derart unzulänglich, daß es gebieterisch der Ausbeutung neuer Kräfte ruft. Und wenn man noch bedenkt, daß zweifelsohne der Strombedarf in den kommenden Jahren nicht nur nicht abnimmt, sondern eine Vermehrung erfahren wird, so muß schon aus rein kaufmännischen und nicht minder aus

nationalen Interessen eine beschleunigte und erfolgversprechende Gewinnung neuer Stromquellen zielbewußt angestrebt werden. Hierzu kommt wohl nur die Ausbeutung des Saminawassers bezw. der Quellen des Alpengebietes in Betracht. Zu diesem Zwecke haben im Laufe des heurigen Winters bereits Messungen des Saminabachwassers stattgefunden. Diese besondere Interessennahme des Landeswerkes Lavena am Tunnelbau dürfte wesentlich zur beschleunigten Förderung des Tunnelbaues beitragen.

Dem Vernehmen nach befaßt sich der Landtag bereits schon in der nächsten Dienstag stattfindenden Landtagsitzung mit dem Tunnel, und das Bauamt war die letzte Zeit eifrig mit der Ausarbeitung des Projektes und der technischen Unterlagen beschäftigt. So steht zu hoffen, daß dieses große volkswirtschaftliche Werk im Oberland bald der Inangriffnahme zugeführt werden kann.

Wenn auch da und dort und ab und zu bei der im Volk in den letzten Monaten erfolgten öffentlichen Diskussion über die Tunnelfrage vereinzelte Gegner des Baues auf den Plan getreten sind, so kann doch mit Befriedigung die Tatsache registriert werden, daß der weitaus überwiegende Teil vorab des liechtensteinischen Oberlandes der Verwirklichung dieses volkswirtschaftlich vorteilbringenden Wertes die größte Sympathie entgegenbringt und dieselbe sehnlichst wünscht. Im Unterlande ist begreiflicherweise das Interesse am Tunnel nicht im selben Grade vorhanden; dessenungeachtet kann man mit Genugtuung vernehmen, daß die Unterländer im Hinblick auf die ihnen zugute kommende Fertigstellung des Kanals und die Entwässerungsarbeiten der letzten Jahre im Unterlande und mit Rücksicht auf die große wirtschaftliche Bedeutung des Tunnels für die oberländische Bauernschaft und nicht zuletzt auf die willkommene Arbeitsbeschaffung für die Arbeiterschaft diesem Vorhaben keine Hindernisse in den Weg legen und dem Oberlande diesen wirtschaftlichen Aufschwung von Herzen gönnen. Es freut uns aufrichtig, diese Einstellung der unterländischen Volksgenossen. Sie hätten ja auf Grund der seinerzeit bei der Kanalabstimmung in einzelnen Orten des Oberlandes erfolgten Kampagne gegen den Kanal Grund genug, eine andere Stellung zu beziehen, wenn sie, wir wollen offen sein, Gleiches mit Gleichem vergelten wollten. Hier sind wir nun an einem Punkte angelangt, der jedem Oberländer heute ein offenes Geständnis abzwingt. Wir sagen so: Die damalige politische Lage im Lande bezw. die ganze Kampagne im Oberland gegen den Kanalbau wurde von einem Generalstab aus rein politischen Motiven in völliger Verkennung der für das Unterland lebenswichtigen Notwendigkeit des Kanalbaues geleitet. Es müssen heute alle damaligen Reinfäger an ihre Brust klopfen und frei bekennen, wir haben gegen eine Sache gestimmt, deren Tragweite uns nicht bewußt war.

Vielleicht war damals neidische Mißgunst die Triebfeder des Handelns vieler Wähler im Oberland. Denn wenn man heute mit offenen Augen die Vorteile des Kanals betrachtet, so muß jeder Oberländer unumwunden zugeben, daß er es damals an der nötigen Einsicht und Klugheit hat schwer fehlen lassen, so weit er gegen den Kanal stimmte. Dieses offene Geständnis muß heute abgelegt werden, wie ungern man sonst ein Sündenbekenntnis macht. Erfreulicherweise brechen sich heute die politischen Wogen nicht mehr an solchen wirtschaftlichen Projekten wie früher. Und das wird unserm Lande auch zum Segen gereichen.

### Fürstentum Liechtenstein.

#### Ärztlicher Sonntagsdienst.

Sonntag den 3. März 1938: Dr. med. D. Schaedler, Vaduz (Tel. Nr. 8).

#### Arbeitsvergebungen.

In der letzten Regierungssitzung wurden folgende Arbeiten vergeben: Kanalisation in Balzers an Georg Eberle, Nr. 54, in Balzers; Kanalisation in Gamprin an Alois Dehri und Ronforten, Gamprin und die Errichtung einer Betondecke über den Räumlichkeiten des Grundbuches im Regierungsgebäude an Fidel Kaufmann, Mauermeister, Balzers.

#### Schaan. — Landstraßenverbesserung.

Die Regulierungsarbeiten an der Hauptstraße wurden diese Woche wieder in Angriff genommen, was äußerst notwendig erscheint. Die Straße ist mit Löchern derart überfüllt, daß das Passieren derselben mit Fahrzeugen gemäß nichts mehr Erfreuliches ist. Die Straße soll mit einem neuen Asphaltüberzug belegt werden. Bei einzelnen Stellen ist man bezüglich einer Verbreiterung noch nicht im Klaren, sodas Verhandlungen im Gange sind.

#### Frühjahrsbestellung.

Das warme Frühjahrswetter verlockte in Schaan-Vaduz die Bauern bereits zur teilweisen Bestellung ihrer Kartoffelfelder. Da und dort sieht man bereits bestellte Felder.

#### Messe im Steg. (Eingesandt.)

Kommenden Sonntag den 13. März wird um 9 Uhr eine hl. Messe im Kirchlein im Steg gelesen. Bei Regenwetter jedoch findet die Messe nicht statt.

Anschließend wird zu einer Ski-Tour des Ski-Klubs Eriesenberg gestartet und zwar nach Wahl auf den „Schönberg“, „Nospitze“, oder „Hubel“. Einsame Skifahrer sind eingeladen, sich anzuschließen.

#### Ruggell. — Schulhausneubau.

Das neue Schulhaus kommt an die Nellen-gasse, zirka 200 Meter vom alten Schulhause

entfernt. Die Ausarbeitung des Bauplanes ist Herrn Otto Ritter, Mauermeister, übertragen worden.

#### Ein Abschiedsgruß der Umbruderhöfer.

Es wird bereits im Lande Liechtenstein bekannt geworden sein, daß wir unseren Umbruderhof in Silum aufgeben. Nachdem wir im Zusammenhang mit der Gründung eines neuen Bruderhofes in England den Kreis unserer Hausgemeinschaft in Silum während der letzten zwei Jahre nach und nach verkleinert haben, werden nun im Laufe dieses Monats auch alle diejenigen Mitglieder unserer Bruderschaft nach England übersiedeln, die sich jetzt noch auf dem Umbruderhof befinden. So möchten wir allen unseren Freunden im Lande unseren herzlichsten Dank aussprechen für alles Gute, was wir im Laufe der vier Jahre, in welchen wir hier die Gastfreundschaft genießen durften, empfangen haben. Unser Dank gilt vor allem der fürsichtigen Regierung, die uns auch bei Schwierigkeiten stets großes Verständnis entgegengebracht hat, insbesondere Herrn Regierungschef Dr. Hoop und Herrn Regierungschef-Stellvertreter Dr. Frommelt. Wir werden dieses Entgegenkommen nie vergessen. Wir danken aber auch allen Freunden, mit denen wir im Laufe der Jahre in nachbarlicher oder geschäftlicher Verbindung standen und die uns auch in allen schweren Zeiten ihr Vertrauen bewahrt haben.

Unser Aufenthalt in der wunderbaren Alpenlandschaft war uns allen ein großes Erlebnis, und dieser Platz hier ist uns wirklich zu einer zweiten Heimat geworden. Der Abschied fällt uns schwer, einmal der einzigartig großen Natur wegen, vor allem aber, weil der Umbruderhof noch eine Gründung unseres Wortführers Eberhard Arnold war, der gewiß vielen bekannt und in Erinnerung ist. Inzwischen wurde nun ein neuer Bruderhof in England aufgebaut, der den Einsatz aller unserer Kräfte erfordert und auf welchem die zweihundert großen und kleinen Glieder unserer Gemeinschaft eine neue Arbeits- und Existenz-Grundlage finden. Vielleicht führt uns aber in späteren Jahren unser Weg noch einmal nach Liechtenstein. Vielleicht dürfen wir auch den einen oder anderen unserer Liechtensteiner Freunde als Gast auf unserem Bruderhof in England begrüßen oder selber wieder dann und wann als Gast in Euer Land einkehren. Unsere neue Adresse lautet: The Cotswold-Bruderhof, Ashton Keynes, Wilts, England. Unsere Abreise dorthin ist für die aller-nächsten Tage vorgesehen. Wir möchten noch darauf hinweisen, daß nach der Abfahrt der Gemeinschaft unsere Brüder Hans Meier und Nils Wingard noch einige Tage im Lande bleiben, um alle noch unerledigten Geschäfte abzuwickeln. Deshalb bitten wir, alle etwaigen Forderungen bis spätestens 15. März schriftlich an die bisherige Adresse anzumelden.

### Spielzeug des Schicksals.

Roman von Edith Serath.

(Nachdruck verboten.)

Ohne sich um Antwort zu kümmern, schloß sie dann das Lokal ab und brachte den Schlüssel der Hausbesorgerin, einer robusten Frau, der man die Arbeitslust auf den ersten Blick ansehen konnte. In ihrer kleinen Wohnung spiegelte alles.

Bena sagte den beiden Frauen Worte freundlicher Anerkennung und bereitete ihnen dadurch außerordentliche Freude. Mutter und Tochter hätten gerne manches erzählt, doch Bena nahm sich nicht die Zeit, sondern verabschiedete sich schnell und eilte nach Hause.

Wollte sie doch womöglich noch rechtzeitig zu Eva Mellenbergs Vortrag kommen.

Mit Hilfe der flinken Käthe stand sie bald umgekleidet da, als rasch ein paar Bissen kalten Bratens, den das Mädchen mit Blitzgeschwindigkeit herzubereiten wußte, und lief auch schon wieder fort.

Sehn Minuten vor Beginn des Vortrages fand sich Bena im Saale ein, der nur halb gefüllt war. Die anwesenden Damen hatten meist große Toilette, obwohl es Benas Meinung nach für diese Gelegenheit auch ein einfacheres Kleid tat, so etwa, wie sie das ihre gewählt hatte.

Daher war ihr wohl nicht die Zeit geblieben, ihr Kontorfei im Spiegel zu begutachten, dafür holte sie das in der Garderobe gründlich nach, und sie mußte zugeben, daß die Mustering zu ihrer Zufriedenheit ausfiel.

Gesicht, Blondhaar und Gestalt wurden durch grüne Seide außerordentlich gehoben, die aparten Ärmel gaben dem Ganzen ihr Gepräge. Weiße Stulphandschuhe aus Glacéleder gaben einen festlichen Anstrich.

Benas Blick überflog den Zuschauerraum. Zu ihrer Ueberraschung entdeckte sie in der ersten Reihe die wunderschöne goldblonde Dame mit den Weissenaugen.

Sie sah aus wie eine Prinzessin, die dem Märchen entstiegen ist.

Silberne Spitzen hüllten die elfenartige Gestalt ein, wundervolles Geschmeide glänzte in ihren Ohren, am Hals und in der Form von unzähligen, bei der leisesten Bewegung klirrenden Armbändern. Die Handschuhe lagen lässig im Schoße, sodas man die feine Form der Hände und die kostbaren Ringe zu bewundern vermochte.

Die schöne Frau sah zwischen zwei Herren, die Smoking angelegt hatten und sich sichtbar mühten, ihr Angenehmes zu sagen, was sie mit der Selbstverständlichkeit der Gewohnheit entgegen-nahm.

Bena hatte ihren Platz in der fünften Reihe,

neben ihr — zur rechten Hand — befand sich ein Ehepaar, das viel miteinander flüsterte und dadurch Benas besondere Aufmerksamkeit erregte.

Die beiden schienen die Besucher des ganzen Saals zu kennen, denn kritischer Bemerkungen flogen bald über den, bald über jenen auf.

Das erste Klingelzeichen ertönte, und der Mann ließ einen letzten prüfenden Blick über den Zuschauerraum gleiten.

„Nichts wird sie von dem heutigen Abend haben, gar nichts, die gute Mellenberg,“ meinte er, u. es klang wie Befriedigung durch die Worte. „Wenn sie nicht so viel Tamtam zu schlagen versteht, daß sie das Haus bummvoll kriegt, wenn sie ihre Bekannten nicht instruiert, daß der Applaus nicht verfielen darf, bis sie sich mindestens fünfmal verneigt hat und sechs Zugaben anschließt, dann ist die ganze Geschichte ein Schlag ins Wasser. Aber natürlich, sie wollte ja nicht auf mich hören. Hätte sie mich die Geschichte in die Hand nehmen lassen, hätte sie gewiß geflappert. Doch sie war zu knauserig.“ Das hat sie nun davon. Jetzt soll sie dafür büßen.“

Auch die Frau blieb nicht ruhig. „Die Zeitungen haben vierte Garnitur an Kritikern geschickt,“ tuschelte sie zurück. „Auf das, was die schreiben, gibt kein Mensch in der ganzen Stadt etwas, selbst wenn sie loben sollten.“ Doch still — da kommt sie.“

Das zweite Klingelzeichen rief Eva Mellenberg aufs Podium.

Sie sah reizvoll aus in zitronengelbem Samt, den schmale, dunkle Pelzstreifen säumten. Die Grazie ihrer Figur kam durch das schwere Material, das sich in wundervolle Falten legte, erst recht zum Ausdruck.

Bena freute sich herzlich darüber.

Bereingt regten sich Hände zum Willkommensbeifall, und auch Bena klatschte lebhaft. Unwillkürlich streiften ihre Blicke dabei die Nachbarin, und sie schaute erstaunt: die beiden bewegten wohl die Hände, als würden sie begeistertsten Anteil an der Begrüßung Eva Mellenbergs nehmen, doch kein Laut tönte auf. Bena vermochte das sehr wohl aus dem allgemeinen Applaus herauszuhören. Sie täuschten den Beifall nur geschickt vor.

Zum erstenmal erstand in Bena das Gefühl, daß es um die Intrigen beim Theater doch seine Richtigkeit haben mußte.

Doch bald vergaß sie die beiden, denn Eva begann zu sprechen.

Und wie sprach sie!

Bena war hingerrissen.

Diese Worte — die Fülle der Gedanken — ein im Tiefsten wahres Erfassen des Seins und der Ausdruck, mit dem sie all das wiedergab! Bena fühlte sich wie befreit von Erdenlast.